

len, von Tragik, doch auch von Zuversicht und Aufbruch: „Heimat“, das emotionsgeladene Nachkriegs-Freilichtspiel von Erhard Brüchert. Der Bürgerverein Hatshausen-Ayenwolde hat es in Auftrag gegeben, Schauspieler von 13 Laienbühnen Ostfrieslands engagiert und die Regie Elke Münch anvertraut, der das plattdeutsche Theater unserer Region schon viele glanzvolle Inszenierungen verdankt.

Niedergebrochene, desillusionierte Flüchtlinge aus Pommern und Schlesien erreichen nach einer katastrophengeprägten Irrfahrt das wohlhabende Bauerndorf Ayenwolde. Dessen Bewohner stehen ratlos, mal mitfühlend, mal abwehrend vor dieser Schar abgerissener Fremder, verängstigter Kinder, bleicher Alten, zermürbter Männer, erschöpfter Frauen.



Ostfriesisch-pommersche Annäherung: Bäuerin Haddinga (Therese Renken) kümmert sich um die geflüchtete Else Riewe (Stephanie van Doorn) und ihre Tochter Paula (Daniela Harms).

Es bedarf harscher Befehle eines britischen Offiziers (Herbert Fuhs) und des Zuredens des Bürgermeisters (Andree Uphoff), bis sich auch der letzte Widerstrebende zur Aufnahme der Entwurzelten entschließt. Was folgt, ist ein mitreißen-

des Wechselspiel von Resentiments und Mitgefühl, von Niedertracht und Zuwendung. Doch dann: zögernde Annäherung. Und mehr. Die Liebesgeschichte zwischen Flüchtlingsmädchen (Daniela Harms) und Bauernjungen (Jann Aden)



Erschöpft auf der Suche nach seiner Familie angekommen, aber nicht unbedingt willkommen: Vater Riewe (Harald Albrechts) und Haddinga-Knecht Renke (Gerhard Ideus).

und ein finales, übersprudelndes Dorffest der Alt- und Neubürger mit Chören und Tänzern stehen dafür als Symbol.

Unter den Zuschauern bei der Premiere am Freitag und wohl auch bei den folgenden Aufführungen auch

etliche, denen die verstörenden Schilderungen traumatische Erinnerungen wachrufen an diese unglückselige Zeit, die sie selbst als Kinder erlebt haben. „Pommernland ist abgebrannt“ – drei Worte nur aus einem Kinderlied, das

Drehbuch-Schwächen wie gelegentliche Zählflüssigkeit im Ablauf oder mitunter fragwürdige, oberflächliche Dialoge inklusive.

Feinfühlig moderiert Marina Bohlen, der Motor des Bürgervereins, neue Szenenfolgen an, stimmt Sylvia Sinning instrumental und vokal auf die nächsten Höhepunkte ein. Eine große Schar von Requisiteuren und Bühnenbauern schafft ein authentisches Ambiente im Dunstkreis des historischen Bauernhofes der Familie Janssen. Und aller Respekt gebührt Janneke Mauson – vom Hauptdarsteller bis zum kleinsten Statisten hat sie alle in Originalkostüme à la 1945/46 gesteckt. Sensationell!

Die nächsten Aufführungen sind am 27., 29., 30. und 31. Juli, 3., 5., 6., 9., 10. und 12. August jeweils ab 20 Uhr, am 7. August ab 15 und ab 20 Uhr.